



## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 A, im Oberamtsbezirk 1 M 25 A, auswärts 1 M 45 A. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 A, auswärts 10 A.

Nr. 30.

Welzheim, Donnerstag den 25. Februar 1892.

26. Jahrgang.

Welzheim.

### Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung

werden hiemit veranlaßt in Balde hieher anzuzeigen, ob die Hausgewerbetreibenden der Tabakfabrikation gemäß der Minist.-Verf. v. 4. Januar d. Js. (Regbl. S. 1) auf die Vorschriften der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 16. Dezember 1891 (Reichsges.-Bl. S. 395) aufmerksam gemacht und aufgefordert worden sind, sich Quittungskarten ausstellen zu lassen.

Den 23. Februar 1892.

R. Oberamt:  
Bellnagel.

Welzheim.

### Die Ortsvorsteher und Verwaltungsaktuare

werden hiemit auf den in Nr. 3 des Amtsblattes des R. Ministeriums des Innern veröffentlichten Erlaß des R. Verwaltungsrats der Gebäudebrandversicherungsanstalt vom 6. ds. Mts. betreffend die Führung der Feuerversicherungsbücher hingewiesen, wonach künftig bei allen auf Grund des Schätzungsprotokolls zu machenden Einträgen und Aenderungen im Feuerversicherungsbuch die entsprechenden Stellen des Schätzungsprotokolls zu allegieren sind.

Das Oberamt wird sich bei Gelegenheit von der Einhaltung dieser Vorschrift Ueberzeugung verschaffen.  
Den 23. Februar 1892.

R. Oberamt:  
Bellnagel.

### Bekanntmachung der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung von Prüfungen im Hufbeschlag an den Lehrwerkstätten für Hufschmiede.

Für Schmiede, welche die in Artikel 1 des Gesetzes vom 28. April 1885, betreffend das Hufbeschlaggewerbe, vorgeschriebene Prüfung behufs des Nachweises ihrer Befähigung zum Betrieb dieses Gewerbes erstehen wollen, finden an nachstehenden Lehrwerkstätten für Hufschmiede solche Prüfungen statt und zwar:

- in Hall am 29. und 30. März d. J.,
- „ Heilbronn am 31. März und 1. April d. J.,
- „ Ulm am 5. und 6. April d. J.,
- „ Ravensburg am 7. und 8. April d. J.,
- „ Reutlingen am 13. und 14. April d. J.

Diejenigen Kandidaten, welche diese Prüfung erstehen wollen

und sich nicht an den zur Zeit an den betreffenden Lehrwerkstätten im Gang befindlichen Lehrcursen beteiligen, haben ihr Gesuch um Zulassung zu einer der erwähnten Prüfungen bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet, spätestens drei Wochen vor dem festgesetzten betreffenden Prüfungstermin vorchriftsmäßig einzureichen.

Bedingung für die Zulassung ist der Nachweis der mit Erfolg bestandenen Lehrzeit im Schmiedhandwerk und einer zweijährigen Thätigkeit als Schmiedgeselle, wobei die Zeit der Beschäftigung im Hufbeschlag besonders angegeben sein muß. Die urkundlichen Nachweise hierüber, d. h. die von den Ortsbehörden beglaubigten Zeugnisse der betreffenden Meister sind mit dem Zulassungsgesuch vorzulegen.

Stuttgart, den 17. Februar 1892.

v. D w.

Heilbronn, 18. Febr.

(Ausführl. Bericht.)

### Mißhandlungen

in der Infanteriekaserne des 4. Württemberg. Infanterieregiments Nr. 122, Kaiser Franz Josef von Oesterreich, König von Ungarn, bildeten heute den Gegenstand einer Strafkammerverhandlung gegen den Herausgeber der „Heilbr. Ztg.“ Dr. Lipp. Wir entnehmen den Heilbronner Blättern über die Verhandlung:

„Den Gegenstand der Anklage bildet ein Eingefandt in der „Heilbronner Zeitung“ vom 12. Dezember vor. Js., datiert 9. Dez., folgenden Inhalts: „Heute morgen bemerkte ein an der hiesigen Infanteriekaserne Vorübergehender, wie Soldaten von ihrem Vorgesetzten durch Ohrfeigen und Säbelhiebe mißhandelt wurden. Da er annimmt, daß die Mißhandelten nicht den Mut haben werden, die Sache zur Meldung zu bringen, so übergibt er im Vertrauen auf die Gerechtigkeitsliebe und Humanität der hohen Offiziere seine Wahrnehmungen der Öffentlichkeit und wünscht, daß von zuständiger Stelle Abhilfe geschieht.“ Nachdem seitens des Regi-

mentskommandos Erhebungen angestellt waren, welche zu einem negativen Ergebnis führten, stellte dasselbe Strafantrag wegen Beleidigung, da, wie der Eröffnungsbeschluß lautet, in Beziehung auf einen derjenigen Offiziere, Unteroffiziere und Unteroffiziersdienst thuen den Gefreiten des 4. Württemb. Infanterieregiments Nr. 122, Kaiser Franz Josef von Oesterreich, König von Ungarn, welcher vom 10. Dezember 1891 die Uebungen der Soldaten im hiesigen Kasernenhofe geleitet und beaufsichtigt haben, eine nicht erweisliche Thatsache behauptet und verbreitet sei, welche geeignet sei, denselben verächtlich zu machen und in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen. (Vergehen gegen §. 186 des St.-G.-B. verglichen mit §. 20 Abs. 2 des Reichspressgesetzes vom 7. Mai 1874. Der Angeklagte räumt ein, daß der Artikel mit seinem Wissen und Willen in die Zeitung gelangte. Den Namen des Einsenders nennt er nicht und nimmt demgemäß die Verantwortung auf sich. Er werde den Wahrheitsbeweis dafür antreten, daß beinahe täglich im hiesigen Bataillon geschlagen werde. Insbesondere werde er durch verschiedene Gruppen

von Zeugen darthun, daß der Unteroffizier Ritterer von der 3. Kompagnie Leute mißhandelte, daß Sergeant Duabs aus Oberschlesien nach eigenem Geständnis seine Leute in der 2. Kompagnie schlug, daß auch in der 1. Kompagnie durch den inzwischen abgegangenen Sergeanten Eschelweg Mißhandlungen verübt und schließlich durch den Sergeanten Eisenhardt von der 4. Kompagnie Ohrfeigen ausgeteilt worden. Der Zweck seines Artikels sei gewesen, den Regimentskommandeur Oberst von Schmidt, den er als humanen und gerechten Mann hochachte, zum Einschreiten aufzurufen, um Mißstände, welche der Oberst so lebhaft wieder verabscheue, abzustellen. Den inkriminierten Artikel habe er erst aufgenommen, nachdem er sich vergewissert, daß er den Wahrheitsbeweis durch Zivilisten antreten könne. — Der erste und Hauptzeuge, der 18 Jahre alte Kaufmannslehrling Weidemann von Frankenbach, im Hause Ludwig Hahn hier, giebt an, daß er bei Bestellung eines Briefes auf das Regimentsbureau gesehen habe, wie ein Unteroffizier bei einer in demselben Gang übenden Abteilung einen Soldaten mit dem Seitengewehr an die Beine geschlagen,

dem rechten Flügelmann eine Ohrfeige gegeben und mit dem in der Scheide steckenden Seitengewehr an die Beine geschlagen habe. Von einem aus Frankenbach gebürtigen Rekruten Haug habe er später auf Befragen erfahren, daß der betreffende Unteroffizier Rittlerer heiße. Der Zeuge erzählte diesen Vorgang bei seiner Rückkehr im Komptoir. Der zweite Zeuge Seib, Angestellter bei Hahn, bestätigt die Uebereinstimmung der heutigen Angaben des Weidemann mit dessen Schilderung gleich nach dem Vorfall. Dieser Zeuge hat auch mit Soldaten der 3. Kompagnie über den Fall gesprochen; dieselben wußten darüber zwar nichts, sagten aber, daß es hin und wieder vorkomme, daß einer eins „hingehauen“ bekomme. Zeuge R. Haug, gleichfalls Angestellter bei Hahn, hat sich mit Weidemann in die Kaserne begeben und dort den Namen des betreffenden Unteroffiziers erforscht. Zeuge giebt an, die Soldaten Jung und Ruoff, mit denen er einmal gelegentlich gesprochen, hätten ihm gesagt: „Das Schlagen kommt fast täglich vor.“ Da aus den Aeußerungen des Angeklagten zur Feststellung des Datums hervorgeht, daß aus dem Hahnschen Kontor eine Korrespondenz an die „Heilbronner Zeitung“ einlief, fragt der Vorsitzende den Zeugen Haug, ob er der betr. Korrespondent gewesen. Auf Grund Art. 54 St. P. D. verweigert dieser die Auskunft. Die folgenden Zeugen, Musketiere Hüttner und Stefan, welche im Nov. v. J. einrückten und zu der Korporalschaft des Unteroffiziers Rittlerer gehören, geben an, selbst niemals geschlagen worden zu sein noch wahrgenommen zu haben, daß überhaupt geschlagen wurde. Musketier Reitmaier von der 4. Kompagnie hat um die beregte Zeit nichts von Mißhandlungen wahrgenommen; er selbst hat jedoch in voriger Woche von dem Sergeanten Eisenhardt der 4. Kompagnie eine Ohrfeige erhalten, weil er nach dem Suppenfassen früher als die anderen die Kaserne verlassen wollte. Der Arbeiter Hohenstadt aus Neckargartach, welcher von 1888—91 hier seiner Dienstzeit genügte, hat im Jahre 1889 außerhalb des Zimmers gehört, wie der damalige Sergeant Eschelweg den Musketier Jäger am Hals packte und an den Rasten drückte, Jäger habe nachher den Vorfall erzählt. Ebenso sei dieser Jäger, welcher etwas langsam in seinen Bewegungen war, von dem genannten Sergeanten öfters mit der Klopfspeitsche geschlagen worden. Die Restaurateursehefrau Banzhaf und deren Dienstmädchen Karoline Speckmaier geben an, daß Sergeant Duabs, welcher öfters in die Banzhafsche Wirtschaft kam, eines Abends erzählte, er habe heute einen Kerl geschlagen, weil er beim Antreten gelacht habe. Als wenige Tage darauf der Artikel in der „Heilbr. Ztg.“ erschien, habe Duabs — so giebt Zeugin Speckmaier, die mit Duabs ein inzwischen gelöstes Verhältnis gehabt, von Dr. Lipp auf ihren Eid befragt, an — gesagt: „Da kommt gar nichts heraus; es sollte sich einmal einer melden, dem könnte sauer aufstoßen, der würde feste geschlaucht, solange er Soldat ist.“ Frau Banzhaf bestätigt diese Angaben. — Nach dem Zeugenverhör wird noch die Zuschrift des Regimentskommandos an die Staatsanwaltschaft verlesen, in welcher um Stellung eines Strafantrags ersucht wird, da die Erhebungen im einzelnen wie im ganzen zu keinem Ergebnis führten. — Staatsanwalt Hartmann beantragt die Freisprechung des Angekl., da demselben der Beweis der Wahrheit in der Hauptsache in allen wesentlichen Punkten gelungen sei. Das Regiment habe sich übrigens keineswegs leichtfertig zur Stellung eines Strafantrags entschlossen. Es habe gethan, was es thun konnte, um der Wahrheit auf den Grund zu kommen. Es habe Umfrage bei den einzelnen Soldaten gehalten und erst

nachdem sämtliche Soldaten übereinstimmend erklärt haben, daß nichts vorgekommen sei, habe es Anzeige erstattet. Auch die Staatsanwaltschaft habe sich keineswegs voreilig entschlossen, öffentliche Anzeige zu erheben. Nachdem der Angeklagte im Vorverfahren zunächst einen Wahrheitsbeweis in Aussicht gestellt, denselben aber nach Ablauf der Frist nicht angetreten, sondern erklärt habe, er gebe keine Auskunft mehr, bis die Angelegenheit ins gerichtliche Verfahren übergeleitet sei, war die Staatsanwaltschaft genötigt, im öffentlichen Interesse Anklage zu erheben. Dr. Lipp bemerkt dem Vorwurf gegenüber, daß er im Vorverfahren nicht den gesamten Wahrheitsbeweis der Staatsanwaltschaft vertrauensvoll mitgeteilt, er habe nach früheren Erlebnissen diese Traktat für notwendig erachtet. Wenn das Regimentskommando seine Pflicht gethan, so habe es doch seine Recherchen auf einen kleinen Kreis beschränkt, und wenn auch der Offizier der Wahrheit auf den Grund gehen wollte und aufforderte, der Mißhandelte solle vortreten, so habe ja Duabs klar ausgesprochen, der würde „geschlaucht“ werden. — Das Urteil lautete auf Freisprechung und Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse. Das Gericht schloß sich der Ansicht der Staatsanwaltschaft an, daß die behauptete Thatsache in der heutigen Hauptverhandlung als wahr bewiesen wurde. Sergeant Eisenhardt hat sich mittags in der Kaserne mit seinem Dienstgewehr erschossen. (St. A.)

## Aus Stadt und Bezirk.

**Welzheim, 20. Febr.** Das St. N. Tagbl. schr.: Die Wahl eines Stadtpflegers macht zurzeit viel von sich reden. Der vorherige Stadtpfleger Hohly hat schon im Dezember v. J. sein Amt niedergelegt. Eine Neuwahl wurde nun am 15. v. M. durch den Gemeinderat vorgenommen, wobei Werkmeister Pfeifer von hier mit Stimmenmehrheit gewählt wurde. Die Wahl desselben wurde aber vom R. Oberamt beanstandet, da er wegen der vielen Nebenfunktionen, als Schäfer für die Gebäudebrandversicherung und als staatlicher Bauaufsichtsbeamter u. seinen Verpflichtungen als Stadtpfleger fast unmöglich nachkommen könne. Es mußte deshalb eine nochmalige Wahl vorgenommen werden, und wählten die Herren Gemeinderäte am 10. d. M. der Einfachheit halber den alten Stadtpfleger Hohly wieder, welcher aber eine Wiederwahl nicht annahm, so daß auch diesmal wieder nichts bezweckt war. Es mußte also nochmals zur Wahl geschritten werden, welche nun gestern vor sich ging und wobei Werkmeister Pfeifer wiederholt gewählt wurde. Ob u. Pfeifer diesmal nun bestätigt wird, bleibt noch abzuwarten; jedoch wäre es wünschenswert, daß die Sache nicht mehr länger verzögert würde.

\* Zum Vorsitzenden für die Schwurgerichtssitzungen in Ellwangen pro 1. Quartal 1892, welche am Montag den 28. März beginnen, wurde Landgerichtsrat Bucher von dort ernannt.

## Württemberg.

**Stuttgart, 21. Febr.** Wie gefährlich es ist bei Nacht im Bett zu lesen, hat kürzlich ein hiesiger Journalist erfahren, seine Kleider brannten an und er selbst trug gefährliche Brandwunden davon, an welchen er nun seit 14 Tagen laboriert.

**Gannstatt, 20. Febr.** Heute früh verunglückte der Stadtagelöhner J. Fezer dadurch, daß er beim Ausladen von Sand auf dem oben noch gefrorenen Boden ausglitt und beim Fallen den rechten Unterschenkel brach, so daß er in das Krankenhaus überführt werden

mußte. — Heute wurde ein falsches Zwanzigpfennigstück angehalten mit der Jahreszahl 1887 und dem Münzzeichen A.

**Badnang, 18. Febr.** Heute früh ereignete sich in der Lederfabrik von Chr. Breuninger z. a. Post ein schweres Unglück. Der verheiratete Lohknecht Fritz von hier war am Balken mit dem Aufmachen eines Riemens beschäftigt. Infolge Ausgleitens kam derselbe mit einem Fuß so unglücklich zwischen das Gestell und das im Betrieb befindliche Faß, daß er den Fuß mehrmals brach. Der Verunglückte wurde alsbald ins Bezirkskrankenhaus verbracht, wo er abends, nachdem ihm zuvor der Fuß abgenommen worden war, seinen Verletzungen erlag.

— In **Oppenweiler** wurde in den letzten Tagen ein Darlehenskassenverein gegründet.

**Gmünd, 21. Februar.** Vor einiger Zeit brachte die Remszeitung die Nachricht, daß man bei Mittelbronn, D. Gaildorf, ein Steinkohlenlager entdeckt habe. Ihr Berichterstatter hat nun Erkundigungen eingezogen und erfahren, daß dem wirklich so ist und daß bei den Nachgrabungen, bis jetzt ca. 20 Meter tief, ein ergiebiges Kohlenlager entdeckt wurde. Von der Regierung wurde vor ca. 3 Wochen ein Bergkat zur Untersuchung nach Mittelbronn geschickt, welcher an Ort und Stelle Einsicht von den Nachgrabungen nahm und auch Kohlen zur Untersuchung mitnahm.

**Dürrenzimmern, 18. Febr.** Bei einem heute stattgefundenen Güterverkauf wurden erlöst für 13 a 20 m Weinberg im Feuer (Mönchsberg) 3000 Mk., thut per Morgen 7163 Mk.

**Münzingen, 21. Februar.** Gestern in der Frühe brannte in Gossenzugen ein Wohnhaus, dessen Besitzer nicht versichert ist, vollständig nieder. Das Feuer soll durch einen Kamin Schaden verursacht worden sein.

**Schramberg, 22. Febr.** Als die Ehefrau des Messerschmieds R. gestern vormittag vom Gottesdienst nach Hause kam, fand sie in der Werkstätte ihres Mannes einen Zettel des Inhalts: Ich kann nicht mehr länger leben! Sorget für meine Kinder! Verzeiht mir! Das Schlimmste ahnend suchte man alsbald nach ihm und fand ihn am Berge hinter seinem Hause unter einigen Felsen mit durchschossenem Kopfe. Die tieferen Motive, welche den sonst achtbaren Mann zu diesem unglückseligen Schritt veranlaßten, sind noch nicht ganz aufgeklärt.

**Kirchheim u. L., 19. Febr.** Heute abend nach halb 5 Uhr entstand im Erdgeschoß der Güntherschen Pianofortefabrik im Trockenofen, wo das Holz gedörrt wird, Feuer; nach zwei Stunden, ohne daß die Feuerwehr alarmiert wurde, gelang es, das Feuer zu ersticken. Ueber den verursachten Schaden verlautet noch nichts.

**Tuttlingen, 22. Februar.** Am 18. d. M. wurde vom hiesigen Stationskommandanten und einem badischen Gendarmen ein Cyrillus Bächler von Eigeltingen als der Urheber des Brandes in Werrenwag festgenommen und am gleichen Tage noch an das Amtsgericht Meßkirch abgeliefert. Derselbe soll sich damals als Knecht dort aufgehalten haben und dem Motiv ein Racheakt zu Grunde liegen.

**Laupheim, 18. Februar.** Gestern um die Mittagszeit drohte dem Bauern Stefan Bucher im nahen Bihlasingen in dessen Stall ein großes Unglück. Derselbe war samt seinem Sohne mit dem Reinigen der Tiere beschäftigt, als plötzlich eine träge Kuh zu Boden fiel und gleich darauf eine zweite. Dieselben waren nämlich in den Halsketten „verhangen.“ Ein rasches Befreien trotz vorhandener Hilfe im ersten Augenblick war unmöglich, so daß einem der Tiere schon das Blut aus Nase und Maul in Strömen floß. Ein herbeigeeilter Schmied, der zum Glück in der Nähe wohnte, rettete

noch rechtzeitig beide Tiere durch rasches Abhauen und Sprengen der Ketten, während durch langsames Abfeilen die Tiere sicherlich verendet wären.

**Heilbronn**, 23. Febr. Auf Grund einer der „Neckar-Zeitung“ neuerdings von zuverlässiger Seite zugegangenen Nachricht ist diese in der Lage, ihren Lesern mitzuteilen, daß die von Kgl. Kreisregierung in Ludwigsburg am 9. Febr. dieses Jahres beschlossene Suspendierung des Oberbürgermeisters Hegelmaier vom Amte in den allernächsten Tagen vollzogen werden wird.

## Deutschland.

— In **Berlin** ist auf die nächsten 3 Monate Hundesperre angeordnet, weil an einem, dem Künstler Moritz Lurian gehörenden Hund der Ausbruch der Tollwut festgestellt ist.

— Nach einer Verfügung des Staatssekretärs v. Stephan sind in Zukunft nur noch Abiturienten eines Gymnasiums oder Realgymnasiums oder einer Oberrealschule als Posteleven zuzulassen.

— Der Gesekentwurf, betreffend den Verrat militärischer Geheimnisse, soll dem Reichstag in den nächsten Tagen zugehen. Er enthält nach der „Frankf. Ztg.“ sehr strenge Strafbestimmungen, auch für den nicht vorsätzlichen Verrat militärischer Geheimnisse, ferner gegen das Ausplündern solcher und bedroht auch mit Strafe denjenigen, der von der Absicht des Verrats und Spionierens Kenntnis hat und die Anzeige unterläßt. — Auch der Gesekentwurf, der die Befugnis zur Verhängung des Belagerungszustandes in den Reichslanden regelt, wird bald eingehen.

— Ein Herrenabend unter Teilnahme des Kaisers fand am Freitag beim Minister Miquel statt. Die Einladungen waren zu einem Glase Bier auf halb 9 Uhr abends erfolgt. Die Gesellschaft bestand aus etwa 24 Personen, darunter v. Bennigsen, Hammacher, Hobrecht, Graf Mirbach, v. Levekov, Frhr. v. Huene, Broemel. Außerdem waren mehrere Minister anwesend, darunter Graf Redlich. In dem nächsten Kreise des Kaisers gruppierten sich nach der „Nat.-Ztg.“ die Herren v. Stephan, v. Levekov, Freiherr v. Huene, v. Achenbach, v. Bennigsen, Hammacher, Müller und Broemel. Die Unterhaltung war außerordentlich angeregt, berührte aber die Politik so gut wie gar nicht. Erst gegen 1 Uhr verließ der Kaiser die Gesellschaft.

**Mainz**, 19. Febr. Der Mörder des Jagdhüters Michels, Schuster und Wildddieb Eschbach aus Fürfeld, wurde heute früh 7 Uhr im Hofe des hiesigen Gefängnisses mittels Fallbeils hingerichtet.

**Hamburg**, 21. Februar. Die Eiskalamität an der Elbe, besonders an der Mündung, ist wieder in Zunahme begriffen, und die Seelöcher verlassen wegen des Eises die Stationen.

**Vörrath** i. B., 18. Febr. Nach eingetretener Dunkelheit am Abend des 16. d. M. befanden sich zwei Israeliten, A. Pagar alt und dessen erwachsener Großsohn, auf dem Heimwege nach Kirchen. Unfern des Ortes wurden sie von einem unerkannten Manne eingeholt, welcher aus nächster Nähe 3 Revolvergeschosse auf sie abgab und alsbald querfeldein entfloh. Pagar alt erhielt einen Schuß auf die Brust, doch drang die Kugel nicht tiefer ein, während der Jüngere gleichfalls durch einen Brustschuß schwer verletzt wurde. Der dritte Schuß ging fehl. Ueber die Ursache des Mordanschlags und den Thäter mangeln zur Zeit noch alle Anhaltspunkte.

## Ausland.

**Paris**, 21. Febr. Präsident Carnot hat Ribot aufgefordert, ein Kabinet zu bilden. Ribot konferierte mit Freycinet, welchen darauf

auch Carnot empfing und ersuchte, er möge im neuen Kabinet das Kriegsministerium doch wieder übernehmen, welches er, wie das von allen Ländern anerkannt sei, mit Autorität und hoher Sachkenntnis geleitet habe. Freycinet lehnte nicht ab, behielt sich aber die Entscheidung bis zur Kenntnis der Gesamtkombination vor. Carnot entschied, daß das neue Kabinet aus gemäßigten Republikanern unter Ausschluß der Radikalen zusammengesetzt werde. Bemerkenswert ist ein Artikel des „Temps“, welcher von der Auflösung spricht als dem Mittel, aus der verworrenen Lage herauszukommen. Es sei recht, meint er, daß man seither von diesem Mittel kaum jemals Gebrauch gemacht habe, aber auf immer sollte ein solcher Verfassungsparagraph nicht unbenutzt bleiben, es gebe Fälle, wo er die Dienste leisten müsse, für die er in die Verfassung eingestelt sei, und ein solcher Fall sei eingetreten.

**Paris**, 21. Febr. Unter den heute von Carnot empfangenen Persönlichkeiten befanden sich Bourgeois, der Vizepräsident der Kammer Biette, Leon Say, Ribet, Meline, Chautemps, Georges Cavaignac und verschiedene andere Deputierte. Bisher ist niemand mit der Bildung eines Kabinetts beauftragt.

— Das franz. Eisenbahnetz beträgt 37 933 Kilom., darunter 3273 Sekundärbahnen.

— In **Paris** starb der preuß. Leg.-Sekretär a. D. Otto v. Loe. Er war in der Arnimstraße wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck in der „Reichsglocke“ verurteilt und entzog sich der Strafe durch die Flucht. In **Paris** heiratete er 1879 eine Marquise Chastinat de Pussegur. Er ließ sich als Franzose naturalisieren. Sein Bruder ist kommandierender General des 8. preuß. Armeekorps.

**Wien**, 21. Februar. Die Mädchenmörder Franz und Rosalie Schneider wurden nicht begnadigt und werden hingerichtet werden.

**Lissabon**, 21. Febr. In der vergangenen Nacht war großer Sturm. Schiffe wurden zertrümmert und Telegraphenlinien zerstört.

**Lissabon**, 22. Febr. Die Verhaftung des früheren Ministers Mendoza Cortez wird mit Unterschlagungen von Wertpapieren der Banco Lusitano begründet. Wahrscheinlich dürfte der Verhaftete ins Militärgefängnis überführt werden.

**Madrid**, 21. Febr. Die Königin-Regentin ist vollständig wiederhergestellt.

## Handel und Verkehr.

**Stuttgart**, 22. Febr. (Preisnotierungen der Landesproduktenböse von heute.) Wir notieren per 100 Kilo: Weizen amerik. 22 M. 75 Pfg. bis 23 M., Kansas 22 M. 20 Pfg. bis 22 M. 80 Pfg., rumän. 23 M. 75 Pfg. bis 24 M. 75 Pfg., do prima 24 M. 80 Pfg., Dinkel 15 M., Gerste bayr. 18 M. 50 Pfg., hohlenloh. 18 M., fränk. 19 M., prima Nördlinger 19 M. 90 Pfg., Haber gewöhnl. 13 M. 65 Pfg., Mais mixed 13 M. 80 Pfg.

## Fenilleton.

### Im Bann der Lüge.

Erzählung von D. Ruffel.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Bist Du Margarete Selbing?“ fragte er freundlich und hielt mir die Hand entgegen. „Es thut mir sehr leid, unter so traurigen Umständen Deine Bekanntschaft zu machen. Oder erinnerst Du Dich meiner noch? Ich bin Dein Vetter Werner von Garsthal.“

„Ach nein,“ sagte ich und sah wie im Traume ein ernstes, angenehmes Gesicht über

mich gebeugt. „Ich muß schnell den Arzt holen,“ stieß ich angstvoll hervor. „Können Sie ihn nicht herbringen? Mama ist so krank, so schrecklich krank!“

„Armes Kind!“ sagte der Herr teilnehmend. „Geh zurück. Ich glaube, Doktor Rappmann ist bereits im Hause; ich will ihn sogleich herschicken.“ Und er eilte davon, während ich die Treppe hinaufflog und wieder in das Zimmer trat, wo ich zu meiner Beruhigung Esther um meine arme, noch immer besinnungslose Mutter bemüht fand.

„Weinen Sie nur nicht,“ sagte sie leise; „es ist nur eine Ohnmacht. Vielleicht,“ fügte sie hinzu, „ist es ganz gut, daß sie jetzt gerade nichts hört.“

Esther hatte Recht. In diesen Augenblicke gingen fremde Männer an Mamas Thür vorüber und trugen die irdischen Ueberreste fort. Ja, es war gut, daß sie diese dumpfen Laute nicht hörte. Ich kniete nieder und versuchte zu beten. Bis jetzt hatte ich nie gewußt, wie schrecklich es ist, die leblose Hülle Derer, die wir lieben, hinzugeben. Einige Minuten später trat Doktor Rappmann ein unterfuchte Mama. Er sah sehr ernst aus und sagte:

„Bei dem jetzigen Zustande der Kranken sind solche Ohnmachten sehr gefährlich. Sie muß vor jeder Art von Aufregung bewahrt werden. Mein liebes Fräulein,“ wandte er sich an mich, „auf Ihre Energie und Umsicht baue ich; — wenn sich Ihre Mutter jetzt erholt, darf dieselbe nicht erfahren, wer in dem Hause ist.“

„Sie meinen —“ flüsterte ich. „Ich meine Eduard. Er ist unten und soll sich fern halten. Ihre Mutter muß durchaus vor jedweder Erregung behütet werden. Ich werde hier bleiben, ohne meinen alten Freund zu Grabe zu geleiten; — denn die Lebenden müssen uns über die Todten gehen.“

So blieb Doktor Rappmann bei uns. Er suchte auch Rose in ihrem Zimmer auf, die sich zu Bett gegeben, weil sie sich, wie sie sagte, zu elend fühlte. Doch brauchte ich um sie nicht besorgt zu sein, meinte der Arzt, es sei nur Aufregung.

Am folgenden Tage suchte mich Doktor Rappmann wieder auf und sagte zu mir: „Mein Bruder wird gleich kommen, um das Testament zu eröffnen, und ich denke, Sie müssen dabei sein, Fräulein Margarete, da Sie, wie ich glaube, sehr dabei interessiert sind.“

„D, ich kann nicht, Herr Doktor!“ rief ich. Es schien mir unmöglich, fremden Leuten ruhig gegenüber zu treten, wenn ich voll Kummer und Schmerz war.

„So will ich statt Ihrer gehen,“ sagte der Doktor, „und Ihnen dann sogleich den Inhalt mitteilen.“ Er nickte uns freundlich zu und ließ Esther und mich allein bei Mama zurück.

Doktor Rappmann kannte ich seit meiner Kindheit. Er war ein freundlicher kleiner Herr und besuchte unser Gut seit vielen Jahren. Sein Bruder, Robert Rappmann aus Rorburg — die nächste Stadt bei Heydorf — war der Rechtsanwalt unseres Vaters und hatte, wie man mir sagte, Vaters letzten Willen aufgesetzt.

Nur kurze Zeit war vergangen, als der Doktor von Neuem eintrat. Ein Blick auf Mama zeigte ihm, daß sie jetzt ruhig schlief, und er winkte mir bedeutsam zu.

(Fortsetzung folgt.)

**Brant-Seidenstoffe schwarz, weiß, crème zc. — v. 65 Pfg. bis M. 22.85 — glatte und Damaste zc. (ca. 300 versch. Qual. u. Dispos. versendet roben und stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depot G. Heunberg (R. u. R. Hofstet.) Zürich. Muster umgehend. Doppelte Briefporto nach der Schweiz.**

Welzheim.  
**Zu Geschenken**

für Confirmation und Ostern gut passend, empfehle ich mein Lager in

**Gold- und Silberwaren**  
als Broches, Boutons, Medaillons, Herrn- und Damenketten, Colier's, Manchet- und Brustknöpfe, Fingerringe, Fingerhüte, Vorleg-, Ez- & Kaffeelöffel, Gesangbuchschlösschen Serviettringe.

Reparaturen prompt und billig.

**Otto Trukenmüller**  
Goldarbeiter.

Im Wege der

**Zwangsvollstreckung**

wird nächsten

**Samstag den 27. d. mittags 3 Uhr**

verkauft:

**1 Pferd, brauner Hengst, 9jährig. 1 Wagen samt Zubehör (Einspänner),**



wozu Liebhaber eingeladen werden.

Zusammenkunft vor dem Rathaus in **Mudersberg**.  
Gerichtsvollzieher **Söhl**.

Welzheim.

**Frucht- und Trester-Brauntwein**

billigt bei

**Albert Zweigle.**

**Rosinenwein**

weiß zu 16 Pfennig per Liter | ab  
rot zu 19 Pfennig per Liter | Freiburg,  
aus der Ersten Deutschen Rosinenweinfabrik

**MAYER-MAYER**

zu Freiburg in Baden,

ist allerwärts ein beliebter Tischwein geworden.

Aus Rosinen und Zucker nach eigener bewährtester Methode hergestellt, ist derselbe gesund, wohlschmeckend, haltbar und von Nebwein kaum zu unterscheiden. Tausende von Gutsbesitzern, Landwirten, Beamten, Ärzten, Apothekern, Fabrikanten, Gewerbetreibenden und Handwerkern sind unsere Kunden; wie sehr dieselben mit unserem Rosinenwein zufrieden sind, kann aus den zahlreichen Anerkennungs-schreiben ersehen werden, welche unsere Preisliste enthält; diese Zeugnisse sind die beste Empfehlung für unsern Wein.

Wir bitten, diese Preisliste zu verlangen, solche wird sofort franco und gratis übersendet.

Proben von 20 bis 22 Liter mit Faß zu 7 Mark werden unter Nachnahme abgegeben.

Faß wird geliehen und Zahlungsfrist bewilligt.

Garantiert ächter Traubenwein zu 40 Pfg. per Liter.

**Garantirt Eingeschossene**



Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk. — Taschen-Gewehre ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk., Cal. 9 mm 15 Mk. Doppeljagdkarabiner 30 Mk., einläuf. Jagdkarabiner 20 Mk. — Westentaschenschütze 4 Mk. — Püsch- u. Scheibenbüchsen von 30 Mk. an. — Centralfeuer-Doppelstinten prima Qual. von 35 Mk. an. — Patent-luftgewehre ohne Geräusch 25 Mk. — Jagdtaschen prima Leder 6 Mk. — 100 Central-Hülsen 1,70 Mk.

Zu jeder Waffe 25 Patronen gratis. — Packung umsonst. — Preislisten gratis und franko. — Umtausch kostenlos. — Katalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken.

Für jede Waffe übernehme ich volle 10 Jahre Garantie.

**Georg Knaak,**

Deutsche Waffenfabrik.  
Lieferant aller Jagd- und Schützenvereine,  
Berlin S.W. 12, Friedrichstrasse 212.

Revier Welzheim.

**Bengholz-Verkauf.**

Am **Mittwoch den 2. März**

Vormittags 9 Uhr

im „Lamm“ in Welzheim aus dem Staatswald Saullinge, Aspenwies, Selleplatte, Erlensumpf, Schildgehren, Bödemer, Müllersgehren und Lärchengarten.

Nm.: 182 buchene Scheiter, 97 dto. Prügel, 163 dto. Anbruch, 5 erlene Prügel, 7 dto. Anbruch, 27 Nadelholz-scheiter, 6 dto. Prügel, 103 dto. Anbruch.

Kirchensirberg.

**Pferd-Verkauf.**

Am

**Samstag den 27. d. Mts.,**

Nachmittags 2 Uhr,

wird auf dem Rathause dahier

**1 Pferd,**



6jährig, Rotschimmel, Stute, samt Geschirr, im öffentlichen Aufstreich gegen Barzahlung verkauft, wozu man Liebhaber einladet.

Den 20. Febr. 1892.

Schultheiß **Söhl**.

**Krieger-Verein Welzheim.**



Am **Donnerstag den 25. Febr. d. J.**

vormittags 10 Uhr

findet zu Ehren des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs Wilhelm II. ein feierlicher Kirchgang statt. Abends 1/8 Uhr gesellige Unterhaltung unter Mitwirkung der Vereinsmusik im Gasthof zum „Köfkle.“

Die Verehrl. Ehrenmitglieder, die Vereins-Kameraden und Freunde des Vereins werden freundlichst eingeladen.

Dekorationen und Vereinsabzeichen sind anzulegen. Sammlung zum Kirchgang am Rathaus vormittags

3/4 10 Uhr.

Welzheim, den 22. Febr. 1892.

Der Ausschuß.

Welzheim.

**Tapeten-Musterkarten**

in den neuesten und billigsten Dessins sind wieder angekommen und haltet solche bestens empfohlen

Gg. Segel, Maler und Lackier.

**Rouleauy**

empfeht in großer und schöner Auswahl

Der Obige.

Welzheim.

**Bienen,**

stark bevölkerte kast

**J. Mayer.**

Baststein-Emmenthaler-, Kräuter-Neue Häringe, Sardinen, Sardellen

nur Ia. Ware bei

**Albert Zweigle.**

Gestern abend wurde im „Baum“

**ein heller Hut**

verwechselt. Derselbe wolle dort umgetauscht werden.

Buchengehren.

Sehr schönen sauber gepuzten

**Saathaber**

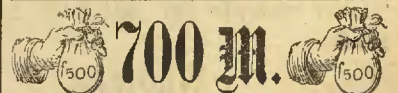
hat zu verkaufen

**Gottfried Schneider.**

**Lehrlings-Gesuch.**

Für eine größere Brot- und Feinbäckerei suche ich unter günstigen Bedingungen einen Lehrling. Näheres bei

**Brecht z. Dajen.**



hat gegen gesetzliche Sicherheit sofort zum Ausleihen parat. Wer? sagt die Exped. d. Bl.